



Der ranghöchste Vertreter der katholischen Kirche in Fulda ist Bischof Dr. Michael Gerber. Aber das bekannteste Gesicht eines Kirchenvertreters in der Stadt, das besitzt Stadtpfarrer Stefan Buß. Wo die Kirche gefragt ist, da ist er präsent mit seine 60 Jahre.

Wer wissen will, wie ein Pfarrer auch bei hoher Belastung den Kopf freihält für Gott, die Mitmenschen und innere Einkehr, der muss früh aufstehen. An jedem Wochentag gegen 5.30 Uhr steigt

Stefan Buß auf das E-Bike und fährt eine gute Stunde lang einen großen Bogen um die Stadt Fulda.

„Vor Corona bin ich jeden Morgen 1000 Meter geschwommen. Als in der Pandemie die Bäder schlossen, bin ich aufs Radfahren umgestiegen. Die äußere Bewegung und die innere Ruhe am Morgen helfen mir, auch bei Stress ruhig zu bleiben“, sagt er. Stadtpfarrer Stefan Buß hat schon zwei Bänder „Impulse am Morgen“ veröffentlicht.

Vor neun Jahren kam Buß, der seine Priesterweihe 1987 durch Erzbischof Johannes Dyba erhalten hatte, als Dompfarrer und Pfarrer der Joseph-Gemeinde nach Fulda. Ein Jahr später wurde er Pfarrer der fusionierten Innenstadtpfarre. Verbunden ist die Aufgabe mit der Führung von vier bis 2014 selbstständigen Gemeinden mit 6500 Gläubigen.

Buß will, dass sich die Kirche einbringt in die Gesellschaft. Das hat dazu geführt, dass er mittlerweile Mitglied in 20 Gremien ist, in denen es im weitesten Sinne um die Stadt geht. „Mir ist es wichtig, dass wir dahin gehen, wo die Menschen sind. Da habe ich bisher viel Offenheit erlebt – selbst in Gaststätten, wo man das nicht unbedingt erwarten würde.“

Die Innenstadtpfarre hat tatsächlich eine starke Magnetkraft entwickelt: „70 Prozent unserer Gottesdienstbesucher kommen von außerhalb der Pfarrei. In diesen Zahlen ist der Dom enthalten, aber auch in den anderen Gotteshäusern haben wir viele Besucher von außen.“

Das liegt an vielen Helfern, aber nicht zuletzt auch am Stadtpfarrer selbst. Er ist jemand, der Menschen begeistern kann. „Ich kann andere nur dann anstecken und begeistern, wenn ich selbst brenne. Das ist mir wichtiges Leitwort geworden. Meine Lieblingsstelle im Evangelium sind die Emmaus-Jünger. Von ihnen heißt es: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete?“